

nicht recht begreifliches Vorgehen erscheinen. Danach machte man große Öffnungen, um sie darauf wieder zuzusetzen (Fig. 233 bis 235<sup>74</sup>). Diese durchbrochenen Platten sitzen anscheinend nur in kleinen Öffnungen. Die größeren Fensteröffnungen waren mit einem hölzernen Rahmenwerk ausgesetzt (Fig. 236<sup>74</sup>). So sieht man es heute noch in der Sophienkirche zu Konstantinopel, und so haben sich bei den letzten Wiederherstellungsarbeiten an *Sant' Apollinare in classe* zu Ravenna in einem vermauerten Fenster die Überreste eines solchen Fenstergitters vorgefunden (Fig. 237).

Fig. 222.



Sakristeitür der Dominikanerkirche  
zu Friefach<sup>72</sup>).

1/20 w. Gr.

übertrieben zierlichen Steinmaßwerke der Spätgotik die Jahrhunderte überdauert. Es war ein großer Rückschritt, als die Spätrenaissance und das Rokoko das Holzmaßwerk wieder einführten und zum hervorstechenden Merkmal ihrer Schöpfungen ausbildeten. Die wenigen Jahrhunderte haben genügt, diese umfangreichen Holzfenster trotz des dicksten Oelfarbenanstriches so zu verwittern, daß sich die Sprossen mit den Gläsern krumm und schief gezogen haben.

Daß die Kirchenfenster seit den Merowinger Zeiten verglast gewesen sind, geht

In diesen Holzgittern hat zuerst wahrscheinlich *Lapis specularis* (Gipspat, Marienglas) oder Horn gefeßen. Später haben sich darin starke römische Glastafeln befunden, wie sie sich hin und wieder erhalten haben (Pompeji); dieselben ähneln in Stärke und Durchsichtigkeit unseren Rohglastafeln.

Zu romanischer Zeit schrumpften dagegen die Fensteröffnungen sehr zusammen, und man kann eigentlich behaupten, daß zu einem echten romanischen Baueindruck kleine Fensteröffnungen gehören. Erst zu spätromanischer Zeit wurden die Fensteröffnungen wieder groß; diese sind dann sicherlich durch ein kräftiges Holzgerüst geteilt gewesen. Ein solches hölzernes Fenster (Fig. 238<sup>75</sup>) hat sich noch in *Notre-Dame* zu Château-Landon erhalten<sup>76</sup>).

Dieser Holzrahmen sitzt sogar nicht in einem Anschlag, sondern frei im schrägen Gewände.

Daß solche Holzrahmen nicht den Höhepunkt der Monumentalität darstellen, ist klar. Später fertigte man diese Rahmen aus Eisen an. Die Gotik hat dann hierfür ebenfalls den stolzeften Ausdruck gefunden: das steinerne Maßwerk. Während die Holzrahmen fast ausnahmslos verfault zu Grunde gegangen sind, haben selbst die

89.  
Romanische  
Fenster.

<sup>74</sup>) Aus: DEHIO & v. BEZOLD, a. a. O.

<sup>75</sup>) Nach: *Revue de l'art chrétien* 1893, S. 446.

<sup>76</sup>) Siehe ebendaf